

# Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **60 (1977)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jungsteinzeit  
Néolithique  
Neolitico

4.–2. Jahrtausend v. Chr.

Bronzezeit  
Age du bronze  
Età del bronzo

um 1800–8. Jahrhundert v. Chr.

Chur, GR

*Hof/Kapelle St. Florinus. 1972.* – Die Untersuchungen des Archäologischen Dienstes Graubünden auf dem bischöflichen Hofareal, auf der Terrasse am Fuße des Mittenberges, zeigten zum erstenmal eine prähistorische Besiedlung. Die bis 40 cm hohe prähistorische Kulturschicht ist durch den Bau der römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Zwischen der römischen Hofumfassungsmauer (siehe S. 147, Abb. 17, 1) und der neuzeitlichen Grabgruft (siehe Abb. 17, 4) konnte sie jedoch noch ungestört gefaßt werden (siehe S. 147, Abb. 17, 3). Die Grube mit der prähistorischen Kulturschicht war in den anstehenden

Salouf, Bez. Albula, GR

*Motta Vallac.* – Ergebnisse der dritten Ausgrabungs-  
etappe in der Höhensiedlung Motta Vallac, Gemeinde  
Salouf, GR. JbSLM 83, 1974, 71f.

Savognin, Bez. Albula, GR

*Padnal. Grabung 1975.* – Aus finanziellen Gründen konnte 1975 nur eine kurze Grabungskampagne durchgeführt werden; sie dauerte vom 21. Juli bis 14. August. Die Grabung beschränkte sich vollständig auf die beiden Sektoren 1 und 3.

In Feld 1 wurde weiterhin in zwei größeren Ab-  
stichen das Steinbett festgestellt, doch schien sich nun  
allmählich die Basis des Steinbettes abzuzeichnen.  
Das Steinbett wies im Profil nun eine Gesamtdicke  
von 1 m und mehr auf. Wiewohl im ganzen Steinbett  
recht viel Fundmaterial und vereinzelte Brandüber-  
reste zum Vorschein kamen, ist es ungewiß, ob es sich  
bei einzelnen Steinreihen und Steingruppierungen  
effektiv um bauliche Überreste und nicht etwa um zu-  
fällige Ansammlungen handelt. Es ist auf jeden Fall  
kaum vollständig auszuschließen, daß es sich beim  
Steinbett um eine Einfüllung oder Planierung handeln  
könnte, die möglicherweise zu einem bestimmten Zeit-  
punkt vorgenommen worden ist. – Östlich des Stein-

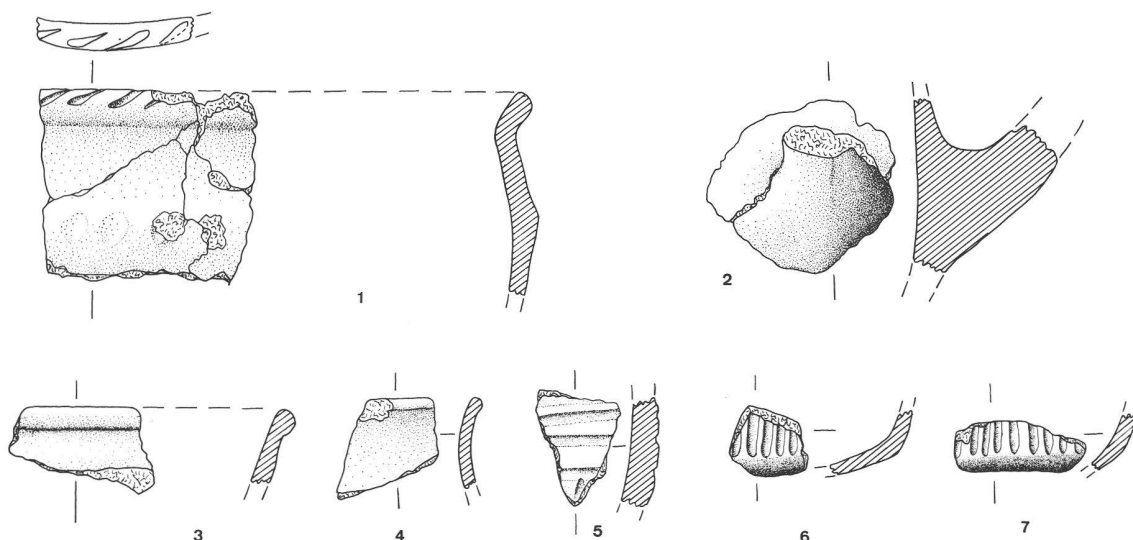


Abb. 6. Chur GR. Hof/St. Florinus. Prähistorische Keramik. 1, 2 Spätbronzezeitliche/frühmittelalterliche Fragmente. – 3–7 La-  
tènezeitliche Fragmente. M 1:2.

Gletscherschutt eingetieft und im Westen durch ein  
Trockenmüerchen begrenzt.

Die darin gefundenen Keramikfragmente – es sind  
etwa vierzig, meist unverzierte Wandstücke – scheinen  
in die ausgehende Bronze- oder in den Beginn der  
Hallstattzeit und in die Frühlatène-Epoche (Fritzens-  
Sanzeno-Horizont) zu gehören (Abb. 6). S. Nauli

bettes fand sich weiterhin ein ausgeprägter Brand-  
horizont mit Kohlebalken, Ascheschichten, etwas  
unsicheren baulichen Elementen (Pfostenstellung?)  
und recht interessantem Fundmaterial (Keramik,  
Knochen, eine Bernsteinperle, Getreidereste, weitere  
vegetative Reste, Baumrinde usw.). – In der nördlichen  
Randzone des Feldes kamen in schon stark kiesigem

Material eher schlecht erhaltene Keramikfragmente, einzelne bearbeitete Knochengewebe (eine Pfeil- oder eher Speerspitze, zwei größere Knochenahnen oder Knochenbolche usw.) zum Vorschein, bei denen es sich schichtenmäßig um einen der frühesten Horizonte der Siedlung auf dem Padnal handeln dürfte (vermutlich Frühbronzezeit).

Interessanter waren aber die Befunde und auch Funde in Feld 3. Im östlichen, noch nicht ergrabenen Feldteil konnte während des 12. Abstiches ein durchgehender Brandhorizont freigelegt werden. Der Brandhorizont lief unmittelbar über eine Anzahl von Mauern hinweg, die schon in den nächsten Abstichen deutlich erfaßt werden konnten und die von mindestens vier Gebäulichkeiten stammen müssen (Abb. 7). Je zwei und zwei jener Gebäude waren zusammengebaut, beide Hauskomplexe aber durch einen etwa 1 m breiten «Traufgraben» voneinander getrennt. In einem der Gebäude war bereits 1974 eine größere Herdstelle festgestellt worden; in einem zweiten Gebäude kam 1975 eine kleinere Herdstelle zum Vorschein, und in einem dritten Gebäude konnten gar drei Herdstellen übereinander beobachtet werden. Somit muß es sich bei diesen Gebäuden mehrheitlich um Wohngebäude



Abb. 7. Savognin GR. Padnal. Ausgrabung 1975, Feld 3 nach dem 13. Abstieg. Mauern des frühbronzezeitlichen Siedlungshorizontes mit mehreren Herdstellen.

handeln. An Fundmaterial kamen vorwiegend im Brandhorizont, aber auch in den darunterliegenden Schichten, nebst reichhaltigem Keramikmaterial, eine durchbohrte Eberzahnlamelle, zwei durchbohrte Scheibchen aus einer talkähnlichen Materie, Knochenmaterial (darunter auch vom Menschen), Getreideüberreste, Hüttenlehm und Schlacken zum Vorschein. Dann wurden auch diverse Bronzeußtropfen, eine bronzene Pfeilspitze mit Tülle, ein eigenartiges, sehr gut erhaltenes Bronzeobjekt (Gürtelschnalle oder Speerspitze?) usw. gefunden. Die wohl interessantesten Objekte bilden aber die Fragmente von minde-

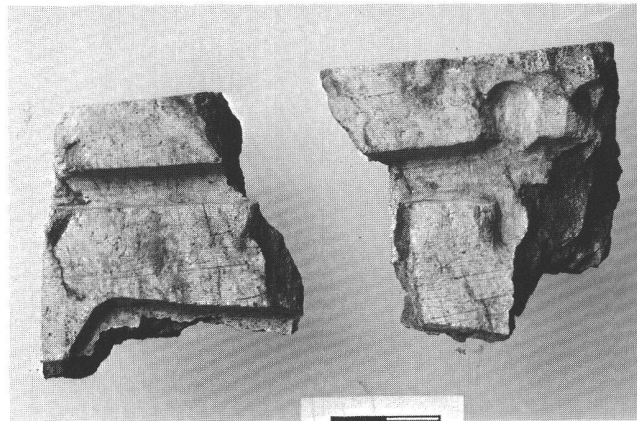


Abb. 8. Savognin GR. Padnal. Ausgrabung 1975, Feld 3, 14. Abstieg. Fragmente einer Gußform für eine Doppelflügelnadel und weitere Bronzeobjekte.

stens drei Gußformen, die zum Guß diverser Geräte verwendet wurden; wenigstens auf einer dieser Gußformen kann das Gußnegativ einer Doppelflügelnadel identifiziert werden (Abb. 8). Mit dieser letztgenannten Gußform dürfte vermutlich auch der gesamte Siedlungshorizont zu datieren sein, nämlich in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Frühbronzezeit.

Diese Beobachtungen dürften für die bisherigen Grabungsergebnisse eine neue chronologische Fixierung, aber zum Teil auch Umwälzung bedeuten, auf die wir allerdings erst im ausführlichen Grabungsbericht Bezug nehmen können.

*J. Rageth*

#### *Schöfflisdorf, Bez. Diesldorf, ZH*

*Kilchacker. Urnenfelderzeitlicher Grabrest.* – Bei den Aushubarbeiten für eine Telephonleitung zu den landwirtschaftlichen Siedlungen Weidmann und Müller südlich von Schöfflisdorf entdeckte Landwirt Alfred Schellenberg, Wasen, Gem. Schleinikon, am 30. September 1969 Scherben eines schwärzlichen Topfes und kalzinierte Knochenreste, gab der kantonalen Denkmalpflege davon indes erst am 6. Oktober 1969 Kenntnis. Eine anderntags durchgeführte Besichtigung ergab, daß die Funde in einer Tiefe von 60 bis 80 cm zum Vorschein gekommen sein müssen. Eine im April 1970 anberaumte Nachgrabung erbrachte leider keine weitere Klärung.

Bei dem bloß in kleinen Fragmenten gefaßten Gefäß (Abb. 9) handelte es sich höchstwahrscheinlich um einen bauchigen Topf mit relativ kleinem Standfuß, ziemlich geradem, kurzem Rand und reich mit hängenden Dreiecken und horizontalen Rillengruppen dekoriertes Bauchung. Der Topf dürfte also der bekannten Buckelurne vom Sidelenhügel am Rhein bei Zurzach, AG, nicht unähnlich gewesen sein (vergleiche

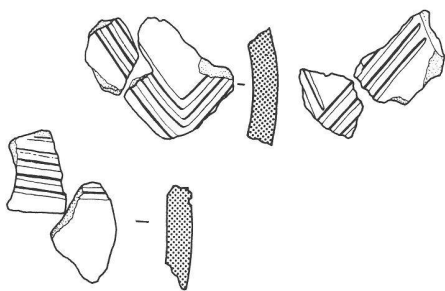


Abb. 9. Schöfflisdorf ZH. Kilchacker. Spätbronzezeitliche Keramikfragmente. M 1:2.

zuletzt M. Primas, *Der Beginn der Spätbronzezeit im Mittelland und Jura, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz III*, Basel 1971, S. 60, Abb. 6). Diese Beziehung läßt unser Gefäß auch in die erste Stufe der Spätbronzezeit, das heißt um 1200 v. Chr., datieren.

Auch in bezug auf die Deutung weist uns das angezogene Zurzacher Gefäß den Weg. Dieses war eine Urne (vergleiche J. Heierli, *Das römische Kastell Burg bei Zurzach ...*, ASA NF IX, 1907, S. 30). Und wie wir eingangs festhielten, konnte auch für unsere Fundstelle Alfred Schellenberg einwandfreie Branderde und kalzinierte Knochenreste sicherstellen. Demzufolge dürfen wir den Befund von 1969 im Kilchacker bei Schöfflisdorf als Brandgrab der Urnenfelder- oder beginnenden Spätbronzezeit erklären. -ZD 6,(1968/69), 1973, 129–130.

*Ältere Eisenzeit*  
*Premier âge du fer*  
*Prima età del ferro*

8.–5. Jahrhundert v. Ch.

*Chur, GR*

*Hof| Kapelle St. Florinus.* – Siehe S. 138.

*Roveredo, Bez. Mesolcina, GR*

*Rugno.* – Bibliographie: J. Rageth, *Neue archäologische Funde in Roveredo-Rugno (Grabung 1973)*, Bündner Monatsblatt 7/8, 1975, 191–205; JbSGU 59, 1975, 281.

*Jüngere Eisenzeit*  
*Second âge du fer*  
*Secondo età del ferro*

5.–1. Jahrhundert v. Chr.

*Basel*

*Münster.* – Münstergrabung 1974. – Von Mitte Februar bis Mitte September wurden im Langhaus des Münsters unter Leitung von A. Furger-Gunti die römischen und spätkeltischen Überreste untersucht, wobei zwei spätkeltische und zwei frühromische Schichten mit dazugehörigen Grundrissen freigelegt wurden. Zusammengefaßt ergab sich folgendes:

1. aus der älteren Periode des spätkeltischen Oppidums ein quer durch das Münster sich ziehendes Straßenbett (Teilstück der keltischen Hauptstraße, die durch das 1971 entdeckte Tor in das Oppidum eintritt), seitlich begrenzt von Spuren der einstigen Besiedlung.

2. aus der jüngeren Periode des spätkeltischen Oppidums, gekennzeichnet durch Umgestaltungen im Bereich des Grabungsareals: In die Mitte der Straße wurde ein Pfostenbau gesetzt, die Straße in zwei Armen um diesen herumgeführt; entlang der neu aufgeschütteten Straße waren wiederum Reste von Holzbauten zu beobachten.

3. aus der ersten Periode des frühromischen Lagers: Über Holzbau und Straße der vorigen Periode wurde ein 6 m breiter und 30 m langer Holzbau errichtet. Von der durch diesen Bau bedingten Straßenverlegung war noch ein kurzer Abschnitt erhalten, der auf Bohlenbedeckung schließen ließ.

4. aus der zweiten Periode des frühromischen Lagers: In dieser Zeit wurde das Langhaus aus Periode 3 entfernt und die Straße in alter, geradliniger Führung wiederhergestellt. Längs der Straße, die mit Mittel- und Seitengrübchen ausgerüstet war, waren nur dürftige Spuren von Holzbauten zu erkennen.

Über dieser Periode fanden sich infolge der tief liegenden mittelalterlichen Kirchenböden keine zusammenhängenden Schichten mehr, nur einzelne Gruben und Fundamentreste aus tiberischer bis flavischer Zeit, Einzelfunde aus der mittleren Kaiserzeit und ein größerer Bau aus spätrömischer Zeit.

Zwei senkrecht zueinander stehende Mauerzüge dürften aus dem Mittelalter stammen. Sie stellen vielleicht den ältesten Kirchenbau an dieser Stelle dar. – Aus: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 75, 1975, 260–268.

*Münsterplatz 2.* – Bei der Freilegung der alten Hauptleitung durch das Gaswerk vor dem Gebäude